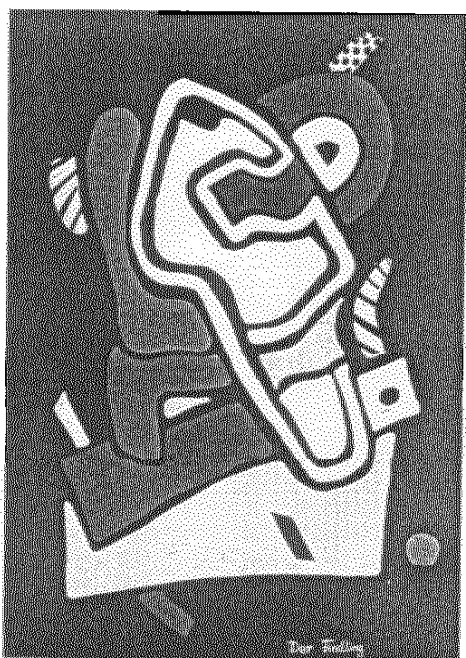


## MALEREI-OBJEKTE-FOTOGRAFIE

Wer im November das Gemeindezentrum Stahnsdorf betritt, wird stutzen. Ringsum abstrakte Malerei und Experimentelles, das sich dem Auge nicht beim ersten Blick aufschließt. Alles, was hier im Parterre sowie auf den Etagen zu sehen ist, kommt aus dem Atelier von Rudi Fischer, einem Stahnsdorfer Künstler. Am 3. November findet die Vernissa-

dezentrams auf dem Flur in Richtung Bibliothek ungewöhnliche Fotografien bewundern. Auf Anhieb war dies nicht erkennbar. Nur wer genau hinschaut, sieht: Wir haben es mit kleinsten Wirklichkeitsausschnitten zu tun, die - stark vergrößert - einen völlig neuen, anderen Blick auf die Realität bieten und selbst bei äußerst gewöhnlichen Objekten eine reizvolle Ästhetik erschließen.



Beeinflusst von Kubismus und anderen Ismen des 20. Jahrhunderts präsentiert Rudi Fischer Kreationen, die sich mit den großen existenziellen Themen Kindheit, Sexualität, Erziehung, Liebe, Vorbildaktion, Alter und Tod eigenwillig auseinandersetzen. Wenngleich stark beeinflusst vom Atem der abstrakten Malerei, haben die Sujets viel realistische „Erdnähe“. Hier agiert kein spinnerter Künstler, sondern

jemand, der mitten im Leben steht und gewiss schon deshalb die Primärfarben vergöttert.

Rudi Fischer, 1960 in Stuttgart geboren und seit 1993 im Waldviertel von Stahnsdorf lebend, ist ein Autodidakt, der sich 1987 der Kunstmalerei wandte. Seit 1990 stellte er in den USA sowie in München,

Berlin und Teltow aus. Geradezu in Tagtraum-Manier setzt sich Fischer auf der Leinwand mit Dingen des Lebens auseinander, die uns alle beschäftigen und angehen. Dabei setzt er starke Farben und große Gesten ein. Keineswegs undidaktische Botschaften werden formal aufgelöst, schweben gleichsam auf dem endlichen Raum seiner Leinwand, sind zerstückelt und zerfasert zu Disharmonien. Gleichzeitig wird manch ein Bild-Gegenstand zusammengehalten von augenscheinlicher Sinnfälligkeit, die es freilich vom Betrachter zu entdecken gilt. Aufgefallen ist: Fischer stellt viel Neues, viel Abstraktes aus, und es ist in Farben und Formen gegenüber früheren Arbeiten noch spielerischer, artistischer geworden.

Die Ausstellung bietet einen bunten Mix der vom Künstler experimentierfreudig genutzten formalen Möglichkeiten. Dennoch bestimmt der Gegenstand immer neu die Form, sagt er selbst von sich. Die subjektive, kreative Komponente spielt für

ihn eine gewichtige Rolle. Das Gemalte soll gegen Eingeschliffenes Antihaltungen provozieren. Der Betrachter soll nicht glotzend ein paar Quadratmeter Formen und Farben zur Kenntnis nehmen, sondern beim Draufschaun die eigene Kreativität kritisch einsetzen.

Eingeschlossen in den Werkprozess sind für Fischer die Befindlichkeiten und unmittelbaren Einflüsse während des Malprozesses. Didaktische Botschaften und unterschiedliche formale Techniken bis hin zur Nutzung geometrischer Elemente - gehen hier eine Ehe ein, die zu faszinieren weiß. Das Schlimmste für Rudi Fischer: als Künstler in eine Schubladen-Ecke gezwängt zu werden.

Wer im Gemeindezentrum in diesen Wochen unterwegs ist, sollte sich Zeit nehmen - es lohnt sich, das Zwiegespräch mit den ausgestellten Werken Fischers zu suchen.

M. Pieske

ge statt, und am 10. November folgt im Gemeindezentrum um 19 Uhr ein Künstlergespräch, zu dem hiermit herzlich eingeladen wird. Initiiert wurden Ausstellung und Gespräch vom Soziokulturellen Verein EinsA.

Bereits ab Mitte Oktober konnten die Besucher des Gemein-